

Die „ Erfinderin des 38-Stunden-Tags“ ☆

Ursula Querfurth erhielt den „ Ehrenring der Stadt Waldkirch“ für ihr kommunalpolitisches und bürgerschaftliches Engagement

Von unserer Redakteurin Sylvia Timm



WALDKIRCH. Zahlreiche bekannte Gesichter aus dem gesellschaftlichen Leben der Stadt waren am Dienstagabend im Barocksaal des Elztalmuseums zu sehen. Der Anlass war ein ganz besonderer: Ursula Querfurth, SPD-Gemeinderätin, stellvertretende Bürgermeisterin, langjährige Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt, Ritterweg- und Butzimmelmutter wurde der „ Ehrenring der Stadt Waldkirch“ verliehen.

Bürgermeister Richard Leibinger steckt Ursula Querfurth den Ehrenring der Stadt Waldkirch an. Ihr ...mehr

Bürgermeister Richard Leibinger hatte sich für den besonderen Anlass extra seine Amtskette umgelegt, und es war ihm anzusehen, dass ihm die

Würdigung von Ursula Querfurth besondere Freude bereitete. Unzählig sind die Aktivitäten, die Ursula Querfurth für die Stadt, und insbesondere die Menschen in ihr - Kinder und Alte, Arme und Schwache - geleistet hat. Allein die Aufzählung der Gruppen, in denen sie aktiv war oder noch ist, nahm einige Zeit in Anspruch.

Bereits in den 70er-Jahren war es ihr zu wenig, einfach nur in Waldkirch zu leben. Sie wollte sich engagieren und tat dies damals in der Bürgerinitiative gegen die 110-Kilovolt-Freileitung in Waldkirch und in der Stadtentwicklungsplanung. Als alleinerziehende Mutter lag ihr auch der Ausbau der Kinderbetreuungsmöglichkeiten am Herzen, berichtete der Bürgermeister und erinnerte an ihr Engagement für die Gründung des AWO-Kinderhauses „ Windmühle“ in der Schösslestraße, wo eben nicht der klassische Regelkindergarten angeboten wurde, sondern nun schon seit vielen Jahren Ganztagsbetreuung. Im Januar 1980 rückte sie für den damals ausscheidenden Stadtrat Deckert, ihren heutigen Lebensgefährten, in den Gemeinderat ein, wurde Mitglied im Schulbeirat der Musikschule und im Aufsichtsrat der Baugenossenschaft, die sich für bezahlbaren Wohnraum einsetzte. 1980 wurde sie dann regulär in den Gemeinderat gewählt und kümmerte sich besonders um die Belange von Kindern, Jugendlichen und Senioren. 1983 initiierte sie hier auch die Ferienspielaktion in den Sommerferien.

1984 bis 1989 legte sie eine Babypause ein, wurde dann aber sowohl 1989, 1994, 1999 und 2004 wieder ohne Schwierigkeit in den Gemeinderat gewählt - denn ehrenamtlich hatte sie sich trotz Babypause weiter für die Arbeit der Arbeiterwohlfahrt in Waldkirch und im Landkreis sowie für die Sozialdemokratie stark gemacht. „ Die Grundwerte der SPD, Freiheit und soziale Gerechtigkeit, hat sie nicht nur im Munde geführt“, verdeutlichte Richard Leibinger den Zusammenhang zwischen ihrem Wertehorizont und ihrem aktiven Handeln.

Seit mehr als zehn Jahren übt sie, wie Richard Leibinger feststellte, auch das Amt der stellvertretenden Bürgermeisterin „ mit Bravour und Leidenschaft“ aus. Mit enormer Energie und Kreativität setzte sie die „ Erfinderin des 38-Stunden-Tages“ immer wieder für eine Bereicherung des Lebens der Kinder und Senioren ein, indem sie Projekte initiierte und Bürger mit ihrer Leidenschaft ansteckte und ihre Beteiligung heraus kitzelte: sei es für die Verwirklichung des Ritterweges, für die Butzimmelm-Bücher, für „ Kunst im Keller“ im AWO-Stüble oder für die Senioren-Gourmettour im Projekt „ Lebensqualität durch Nähe“ .

„ Waldkirch ist ein Städtle, wo es Freude macht, sich zu engagieren“, sagte die Geehrte nach so vielen lobenden Worten, denen sich auch der SPD-Fraktionsvorsitzende Armin Welteroth und nach dem offiziellen Teil viele Gratulanten anschlossen. Julian Digl und Elisabeth Huss von der Musikschule umrahmten die Feier musikalisch. Von typischem Querfurthschen Pragmatismus war auch diese Äußerung: „ Über den Ring freu' ich mich riesig. Den kann man anziehen, der verstaubt nicht wie ein Pokal im Schrank“ .